

HAWK

HAWK HOCHSCHULE
FÜR ANGEWANDTE
WISSENSCHAFT UND KUNST

Institute International
Trendscouting



CAPAROL

Forbo

FLOORING SYSTEMS

Lernwelten

Farbe | Emotion | Raumwirkung

Lern- und Lebensräume für die Zukunft – Ein Umfeld, das Kreativität ausstrahlt

Wie wird heute und in der Zukunft Wissen vermittelt und wo führen wir Gelerntes zusammen, um Kompetenzen zu erlangen? Wo werden Fähigkeiten gefördert und interdisziplinäres Schaffen gefordert? Was bedeutet das für Lernende und Lehrende? Wie reagiert die Raumgestaltung auf diese Anforderungen?



Kinder, Schüler, Studierende verbringen einen Großteil ihrer Zeit in Bildungseinrichtungen. Die heutige Atmosphäre und Raumanmutung von Lernwelten erinnert selten an bewusst konzipierte oder gar emotional gestaltete Räume. Unzweifelhaft ist, dass Lust und Motivation dem Lernen zuträglich, wenn nicht gar erforderlich, ist. Diese hängt neben der eigenen Person zum einen von den umgebenden Personen, Lehrenden wie Mitlernenden, und dem pädagogischen, zu vermittelnden Inhalt ab. Zum anderen wird sie aber auch wesentlich von der Umgebung, dem Gebäude und seinen Räumen beeinflusst. Unter diesem Aspekt benötigt die Innenraumgestaltung im gesamten Bereich der Bildungsinstitutionen eine neue Philosophie und neue Gestaltungsansätze.

Lernen benötigt innere und äußere Spielräume – Möglichkeiten, sich in einer positiv wirkenden Atmosphäre zu bewegen. Zur Schaffung geeigneter Lernatmosphären gehört ein entwicklungsförderndes, „gesundes“ Umfeld, in dem Orte der Konzentration, Kommunikation und Regeneration angeboten werden. Entsprechen diese Orte ihren Anforderungen nicht nur aus funktionaler sondern auch aus emotionaler Sicht, entstehen kreativitäts- und gesundheitsorientierte Wohlfühlatmosphären. Ihre Gestaltung beruht auf wahrnehmungsorientierten, farbpsychologischen und emotionalen Grundsätzen.

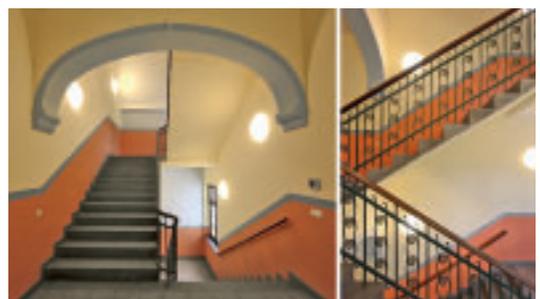
Atmosphären werden über Arrangements von Raumanordnung, Form, Material, Farbe und Licht erzeugt – sie sprechen das leibliche Befinden des Raumnutzers an. Sie sollen, wenn richtig inszeniert,

geplant und gestaltet, zu einer atmosphärischen und inspirierenden Grundstimmung anregen. Die emotionale, spontane und unterbewusste Wirkung von Farben, oder präziser Farb- und Oberflächenkombinationen auf den Betrachter spielen hierbei eine wesentliche Rolle.

Funktionale, ästhetische oder imageorientierte Gestaltungsoptionen wie z.B. Reinigungsfähigkeit, harmonische Kontrastwahl oder die Berücksichtigung eines institutionstypischen Erscheinungsbildes (Corporate Design) reichen nicht aus. Betrachtet man nur diese Aspekte, existieren selbst bei kleineren heterogenen Nutzergruppen keine kollektiv übergeordneten stilistischen Beurteilungen von Gestaltung. Subjektive Präferenzen (= Geschmack), geprägt von eigenen Erfahrungen, Umfeld, Alter und eigener Verfassung, fließen in die unterschiedlichsten Meinungsbilder ein. Allerdings lassen sich übergeordnete emotionale Wirkungen und Wertungen verschiedenster Farbnuancen auf den Betrachter nachweisen. Diese sind spontan, unterbewusst und in der ersten Phase unreflektiert. Spontan positiv wirkende emotionale Farbeindrücke führen zu einer breiten Akzeptanz und mehrheitsfähigen Farb- und Oberflächengestaltung. Sie führen über das Unterbewusste zu einer positiven und damit gewinnenden Raumatmosphäre.

Eine Serie von Studien des Institute International Trendscouting der HAWK Hildesheim untermauert diese Aussage. Die Mechanismen der emotionalen Wirkung von Farbe sollen die Grundlage für zukunftsorientierte Gestaltgebungen in Lernwelten darstellen. Das Ziel ist, auf diesem Wege Gestaltungskonzepte zu erstellen, die ein breites Spektrum an Nutzern ansprechen. Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene werden in einer Atmosphäre willkommen geheißen, die von Respekt, Kreativität, Freiheit und Ernsthaftigkeit zugleich geprägt sein kann.

Das vorliegende Faltblatt führt die wesentlichen Kernkriterien zur Farbgestaltung von Räumen zusammen. Es wird kurz auf die Wechselprinzipien der Einzelkomponenten und exemplarische Lösungsansätze, basierend auf dem derzeitigen Stand der Forschung, eingegangen.



Farbplanung

Bei der Gestaltung von Bildungsinstitutionen sind Rahmenfaktoren und Prinzipien von Architektur, Ästhetik, Zeitgeist, Licht, Akustik und Mensch zu berücksichtigen. Ein komplexes Gefüge von Wechselwirkungen unterschiedlicher Faktoren (siehe Mindmap) fordert die Planer bei der Gestaltgebung. Lichtwirkungs- und Funktionsprinzipien sowie die Grundlagen der Wahrnehmungspsychologie wie auch der bildungspolitische Auftrag beeinflussen Entscheidungen. In Bezug auf den Raum steht die Frage nach Funktion und Nutzer sowie den jeweiligen Verweilzeiten im Fokus.

Funktionale Farbplanung bedeutet, eine definierte Aufgabe durch Farb- und Materialauswahl zu erfüllen. Farbentscheidungen sind an Gestaltungsprinzipien gebunden, die uns erlauben, Farben – passend zu den Materialien – aus einem bestimmten Fundus auszuwählen. Dieser Fundus, das Angebot an Kollektionen industrieller Produkte, verändert sich durch technische Entwicklungen oder Innovationen, Zeitbezüge in Form von Design und Farbe sind in den aktuellen Werkstoffkollektionen ablesbar (Farb- und Materialzyklen – Studie des Institute International Trendscouting HAWK).

Bei der Farb- und Materialauswahl sind zu beachten:

FORMALER BEZUG

- Architektonische(r) Bestand/Planung → Zusammenwirken der architektonischen Elemente (Raumstruktur, -form, -abfolge, Blickbeziehungen...)
- Umfeld- und Materialvorgaben
- Funktion und Bedeutung des Raums/der Architektur
- Verhältnis von Farbwirkung zur formalen Farbfunktion → z.B. Hellblau als einerseits beruhigender

und weitender Farbton verringert andererseits die tragende Funktion einer Stütze

- Farb-Material-Bezug → Einfluss von Farbe auf die Materialanmutung, z.B. unterstützen materialtypische Farbtöne die eigentliche Materialität (Beton = Grau), materialuntypische Farbtöne verändern sie (Beton rötlich lasiert = weichere Wirkung)

FUNKTIONALER BEZUG

- Erforderliche Eigenschaft der Werkstoffe → evt. Eingrenzung der Auswahl

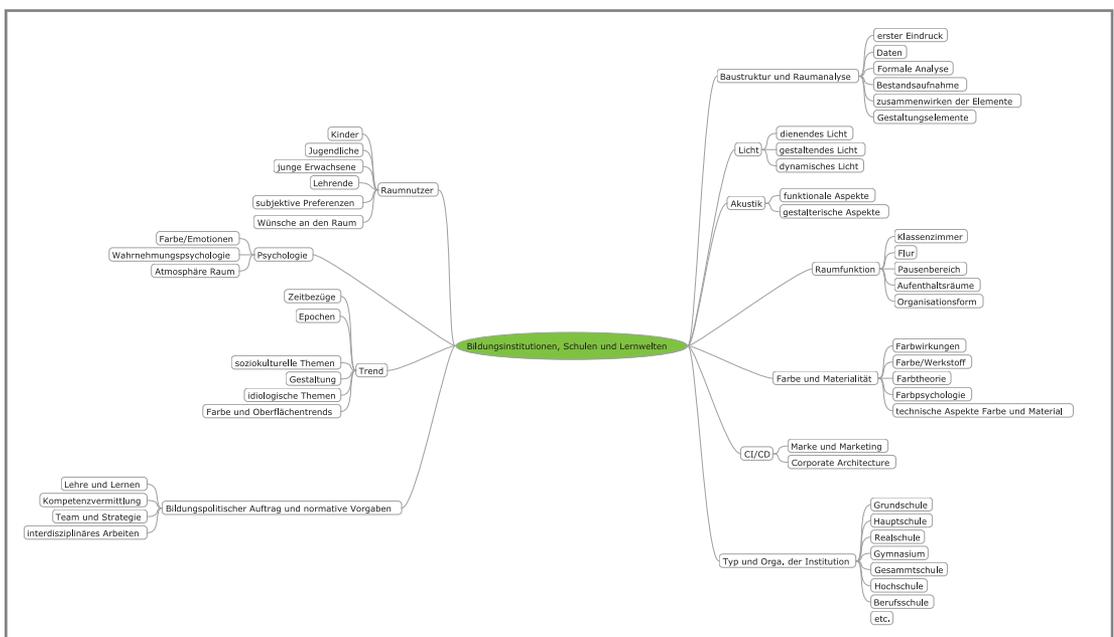
KULTURELL-GESELLSCHAFTLICHER BEZUG

- Landschaft, Historie und Stil
- Zuordnung der Farbe zur Epoche, Farb- und Materialzyklen, Farbtrends und deren Bedeutung für die Architekturgestaltung
- Milieu- und gruppenspezifische Farbpräferenzen und -bedeutungen

PERSÖNLICHER BEZUG

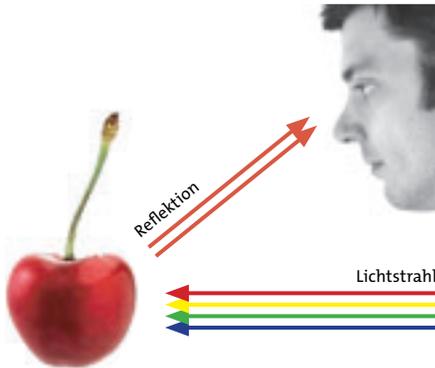
- Individuelle Präferenzen von Farbe und Materialkombinationen, psychologische und assoziative Zuordnungen
- Körperliche Wirkung und visuelle Farbergonomie

Um die vorgegebenen Ziele der „Raumwirkung“ zu erreichen, sind zu den funktionsorientierten oder ästhetisch gelagerten Farbentscheidungen die Farbpsychologie mit ihren Aussagen zu Farbwirkung oder die Farbforschung mit Aussagen zu Farbzyklen und Farbpräferenzen ausschlaggebend. Farbentscheidungen können immer nur im Rahmen des Gesamtsystems „Mensch – soziale Bindung – räumlich-materielle Umwelt“ sinnvoll beurteilt werden.



Farbe und Licht

Ohne Licht können wir Raum, Farbe und Oberfläche nicht wahrnehmen. Dank der Erfindung des künstlichen Lichtes verlängern wir unsere Tage. Licht in Form von Kunst- und Tageslicht sind zwei wesentliche Komponenten der Raumatmosphäre.



Bunte Körper reflektieren das Licht selektiv. Der Farbeindruck einer Oberfläche hängt von der Farbzusammensetzung des darauf fallenden Lichts ab.

Jahreszeiten, Tag- und Nachtzyklen oder auch unterschiedlich dichte Wolkenformationen sorgen für ein dynamisches, sich stetig änderndes, natürliches Licht. Kunstlicht dagegen ist ein konstantes Licht, das wir meist durch Zu- und Abschalten von Leuchtmitteln unterschiedlicher Lichtführung, Beleuchtungsstärke oder Farbtemperatur manuell verändern. Nur Beleuchtungsstärken (Lux-Werte) für künstliches Licht als Planungsgrundlage zu nehmen, wird dem Ziel einer guten Licht- und Raumatmosphäre nicht gerecht. Oft wird pauschal eine normgerechte Lichtmenge berechnet, ohne das Reflexionsverhalten der Umgebung einzukalkulieren, das diese Lichtmenge entweder verstärkt oder vermindert an den Betrachter weitergibt (Leuchtlichte). Neben der Helligkeitsverteilung im Raum ist die Führung des Lichtes (Einfallswinkel, indirekt-direkt) ein wichtiges Merkmal für die Licht- und Schattenverteilung – es prägt die dem Raum eigene Lichtatmosphäre.

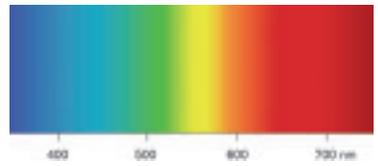
Für die natürliche oder gewünschte Wirkung von Farben spielen die wiedergegebene Farbtemperatur und das Lichtspektrum eine entscheidende Rolle. Eine uns warm erscheinende Lichtquelle mit der Farbtemperatur 2700 Kelvin (warmweiß) intensiviert die warmtonigen Farbbereiche, vergraut aber zugleich die Blau- oder Grünnuancen. Das künstliche „Tageslicht“ mit 6500 Kelvin (tageslichtweiß) lässt die Farbtöne klar und leuchtend erscheinen, wird aber insgesamt mit kühl bis aufdringlich bewertet. Die beste Bewertung von Farbigkeit und angenehmer Raumatmosphäre auf Betrachter im Innenraum wurden bei einer Farbtemperatur von 4000 Kelvin (neutralweiß) ermittelt – ohne direkten Vergleich wird sie als natürlich-neutral empfunden. Auf unterschiedliche Farbtemperaturen von (weißen) Lichtfarben stellt sich unser Gehirn schnell ein

(Farbadaption) und interpretiert die Nuancen grobenteils angepaßt.

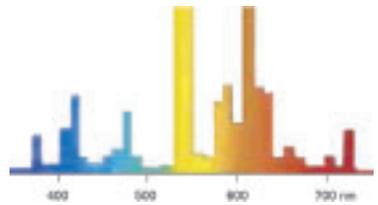
Natürliches Tageslicht bietet ein kontinuierliches Spektrum zwischen 380 und 780 Nanometer. Der Großteil der künstlichen Leuchtmittel bietet dieses Vollspektrum nicht – ein weiterer Faktor, der Farbwiedergabe beeinflussen kann. So können warmweiße Leuchtstofflampen unterschiedlich gut ausgeprägte Farbwiedergabeeigenschaften haben, wenn die Anteile der einzelnen Wellenlängen trotz gleicher Farbtemperatur verschieden sind. Je breiter, kontinuierlicher das Farbspektrum, desto besser ist die Farbwiedergabe. Verschiebungen in der Farbwahrnehmung durch Licht von z. B. Energiesparlampen lassen sich mit den heute marktüblichen Kenngrößen nicht ablesen. Auswirkungen auf den Betrachter sind somit nicht kalkulierbar und sorgen häufig für eine unangenehme Raumatmosphäre.



Sonnenlicht



Leuchtstofflampe



Die heute mögliche Steuerung von Farbtemperatur und Helligkeit als dynamisches Licht im Raum ist ein Gewinn. Wohlfühlatmosfera kann durch eine individuelle, dem Tageslichtverlauf angepasste Lichtdramaturgie inszeniert werden. Untersuchungen zeigen, dass kühltoniges Licht sich stimulierend auf die Aktivität von Menschen auswirkt, im Gegenzug wirkt warmtoniges Licht beruhigend und wird positiv bezüglich Wohlbefinden und Behaglichkeit bewertet. Analog zur Mittags- und Abendsonne tendiert man dazu, kühltoniges Licht in einer höheren Beleuchtungsstärke, warmtoniges Licht in einer geringeren Beleuchtungsstärke einzustellen. Konzentrations- und Kommunikationsatmosphären können so zum Beispiel individuell, künstlich erzeugt und eingesetzt werden. An anderer Stelle ist zu bewerten, inwieweit die Veränderung des natürlichen Lichtrhythmus Einfluß auf unseren Körper nimmt (Hormonhaushalt, Biorhythmus...). Es gilt also zwischen Farbtongenauigkeit, Farbtemperatur, Leuchtkraft und der atmosphärischen Wirkung im Raum abzuwägen – eine gute Lichtplanung berücksichtigt die unterschiedlichen Funktionen des Raumes und paßt sich weitestgehend an das natürliche Sonnenlicht an.

Kernaussagen zur emotionalen Wirkung von Grundfarbigkeiten

Helle Pastelltöne

Helle Pastelltöne und weißnahe Töne mit geringem Buntanteil des gesamten Farbspektrums wirken auf Betrachter unterschiedlicher Altersgruppen und unabhängig vom Geschlecht angenehm entspannend. Blau- und Grünnuancen dieser Qualität wirken im Vergleich zu Rosé- und Gelbnuancen etwas aktivierender und anregender.

Rot- bis Gelbfarbtöne

Rottöne wirken abhängig vom dominierenden Farbanteil (Gelb oder Blau) aktivierend bis bedrückend. Rot mit hohem Gelbanteil und/oder Orange mit hohem Rotanteil wirkt angenehm und stark aktivierend. „Urrot“ als reines Rot ohne sichtbaren Gelb- und Blauanteil wirkt primär aktivierend und weitgehend neutral. Bei zunehmendem Blauanteil (Abdunklung der Farbe Rot Richtung Rotviolett/Violett) ist die Wirkung deaktivierend und bedrückender.

Hellklare Gelb- und Orangenuancen mittlerer Buntheit wirken im Vergleich zu weißnahen Tönen angenehm anregend. Je höher dabei der Chromaanteil (Buntanteil) und/oder der Rotanteil (Gelb – Gelborange – Orange – Orangerot – Rot) ist, desto anregender wirken die Farbtöne auf Ihre Betrachter. Die angenehme Wirkung lässt ab einem bestimmten Grad an Rotanteil nach. Der Scheitelpunkt ist erreicht, wenn im Orange der Rotanteil überwiegt.

Gelb- bis Grünfarbtöne

Gelb-, Gelbgrün- und Grünnuancen mittlerer Buntheit und hellklarer Qualität wirken im Vergleich zu weißnahen Tönen angenehm anregend, jedoch weniger im Vergleich zu Gelborange und Orange. Je höher der Grünanteil der Farbtöne ist, umso entspannender und ausgleichender wirken die Farbtöne auf die Betrachter.

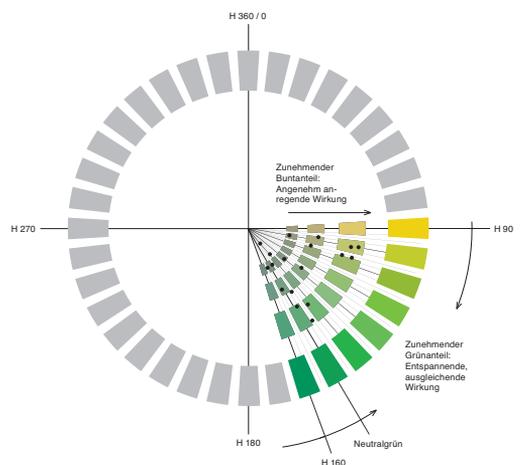
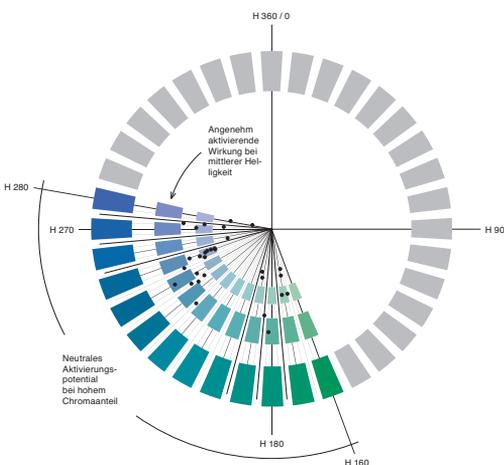
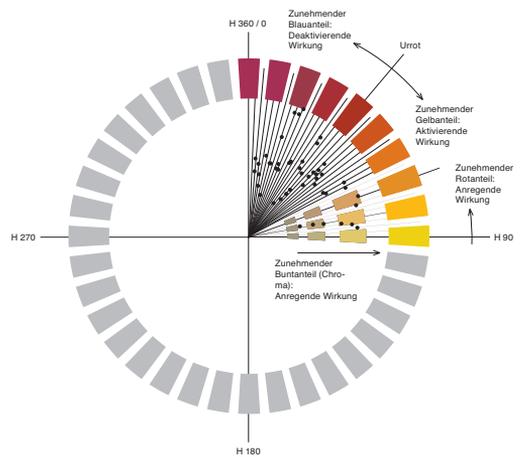
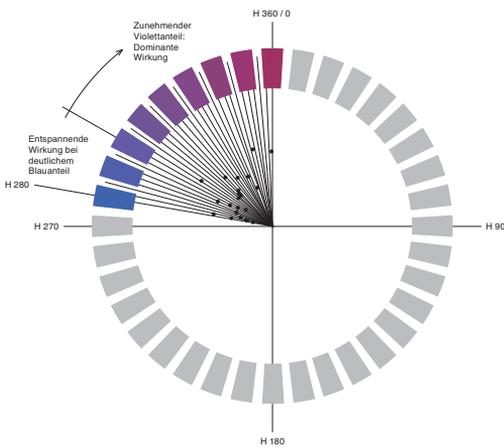
Neutralgrün ohne Gelb- und Blauanteil, eine Farbe geringerer Helligkeit, wirkt angenehm und entspannend.

Blau- bis Blauviolettfarbtöne

Blaunuancen mittlerer Helligkeit und Buntheit wirken angenehm und aktivierend. Blaugrün und Blaunuancen als dunkle Farbtöne verhalten sich bei hohem Chromaanteil im Gesamtspektrum angenehm, wirken aber neutral im Aktivierungspotential.

Blauviolett- bis Violettfarbtöne

Blauviolett und Violettöne mit noch erkennbarem Blauanteil wirken entspannend und noch angenehm. Bei zunehmendem Violettanteil ist ihre Wirkung allerdings weder aktivierend, entspannend noch angenehm. Farbkombinationen unterschiedlich klarer Buntfarben wirken stark aktivierend und führen entsprechend schneller zu Ermüdung.



Farbe und Emotion

Eine Emotion (v. lat.: ex „heraus“ und motio „Bewegung, Erregung“) ist ein psychophysiologischer Prozess, der durch die mentale Bewertung eines Objekts oder einer Situation ausgelöst wird. Emotionen als Oberbegriff für Affekt, Gefühl, Stimmung etc. sind komplexe Interaktionsgefüge objektiver und subjektiver Faktoren, sind Schnittstelle zwischen Umwelt und Organismus. Neben den Uremotionen wie Freude, Angst, Wut etc. bildet die mehrdimensionale Betrachtungsweise der Psychologie Emotionen in drei Skalen ab. Die drei wesentlichen Beurteilungskriterien sind Valenz (glücklich – unglücklich bis hoffnungsvoll – verzweifelt etc.), Arousal/ Erregung (entspannt – stimuliert bis schläfrig – hellwach etc.) und Dominanz (beeinflusst – einflussreich bis ehrfürchtig – dominant etc.). Die drei Skalen sind in ein sprachfreies Beurteilungssystem übertragen, das die Möglichkeit bietet, die emotionalen Wirkungen von Farbigkeit auf den Betrachter zu erfassen und in Skalen von angenehm bis unangenehm und anregend bis entspannend zu deuten.

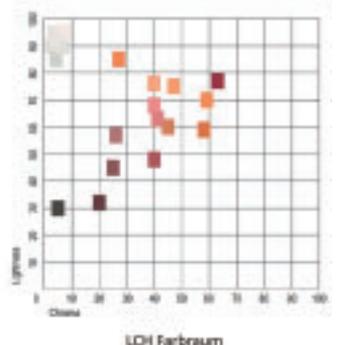
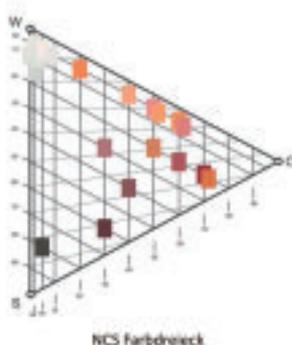
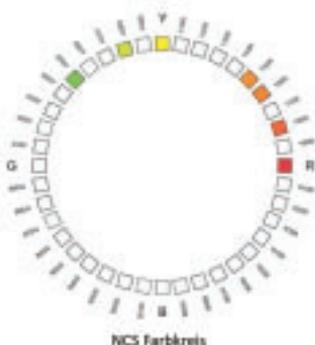
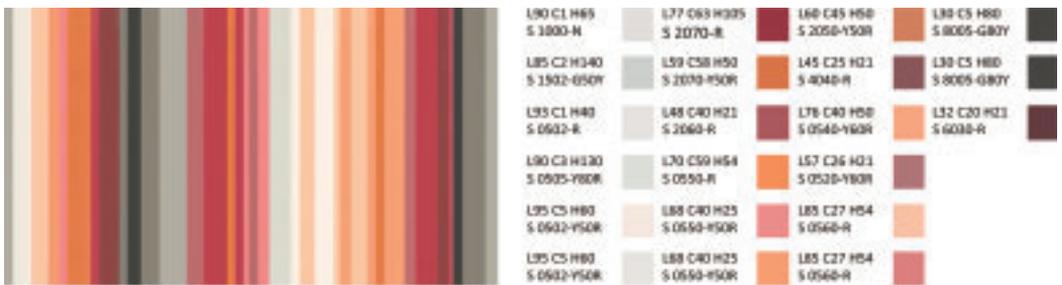


Farbkoloraturen, die nach den Kriterien dieser Studien entwickelt werden, können dann die Grundlage für emotional positiv und regenerativ wirkende und somit gesundheitsfördernde Farbkombinationen und Gestaltungsgebungen bilden. Die Übertragung der getesteten Farbtöne in die Raumgestaltung führt unterschiedliche Farbtongruppen zusammen. Das Wirkungsprinzip im Raum geht immer von Farb-

und Oberflächenkombinationen aus, die zusammen wiederum einen eigenen Wirkungsgrad entwickeln. Das Zusammenspiel aller Gestaltungskomponenten ergibt letztendlich den wahrgenommenen Gesamteindruck.

Um in diesen komplexen Gestaltungsaufgaben den wesentlichen Einflussfaktor Farbe besser planbar zu machen, entwickelte das Kompetenzfeld Farb- und Lichtdesign der HAWK am Institut International Trendscouting „Farbwelten“, die emotionalen Wirkungsmechanismen unterworfen sind.

Wesentliche Anforderungen an und Charaktermerkmale von emotional positiv wirkenden Farbkombinationen sind: Das jeweilige Farbtönenspektrum besteht in den Hauptflächen aus maximal zwei Bunttonbereichen und deren Nuancen. Ein Gegenfarbbereich ergänzt die Komposition als Akzent und ist in vergleichbaren Bunt- und Helligkeitsskalen vorhanden. Farbtöne oder Farbtongruppen, die im Raumgefüge aneinander stoßen, sollen sich in Bezug auf Helligkeit oder Buntgrad nur unwesentlich unterscheiden. Damit wird angestrebt, dass keine zu hohen Helligkeits- oder Buntgradkontraste zeitgleich in Raum wahrnehmbar sind. Über das Eingrenzen des Farbspektrums und den subtilen Umgang mit Helligkeit und Buntgrad der einzelnen Flächen-, Farb- und Gestaltungselemente kann ein in sich schlüssiger, harmonischer Innenraum entstehen – eine Raumatmosphäre, die Sehgewohnheiten unterstützt und durch gezielte Animation in subtilen Details sowohl anregt als auch regeneriert. Sehgewohnheiten aus der Natur, dargestellt in Farbflächeninterpretationen mit natürlichen Farb-, Schatten- und Helligkeitsreihen, können so über unser Unterbewusstsein in den Raum transferiert und wiedererkannt werden.



Lernwelten / Farbwelten 1-3

Eine Orientierungshilfe zur farbigen Gestaltung von Bildungsinstitutionen

Das Betrachtungsmodell Farbe + Emotion bietet für den Themenbereich „Bildung“ Farbspektren und Harmonien basierend auf wahrnehmungspsychologischen Grundlagen, die sich in eine Orientierungshilfe für die farbige Gestaltung von Bildungseinrichtungen übertragen lassen.

Hierzu wurden im ersten Schritt aus dem Betrachtungsmodell 3 Farbwelten entwickelt – sie sind Basis für 3 Collagenbücher. Innerhalb dieser erfolgt eine Übertragung der Farbzusammenstellungen in den Raum, gegliedert in wesentliche Typologien: 3 Raumtypen wurden gewählt, die sich hinsichtlich ihrer Aufenthaltsdauer, Funktion und Qualität unterscheiden. Ergänzend wird das entstandene Farbtonangebot den wesentlichen Alters- und Entwicklungsstufen der Nutzer angepasst, so dass 3 Nutzertypen differenziert werden.

Dieses Zuordnungssystem ergibt eine Gestaltungsmatrix, die Aussagen zu Farbtypologie in Bezug auf Raumtyp und Nutzergruppe zulässt. Sie kann als exemplarische Orientierungshilfe grundsätzliche Entscheidungsansätze für die farbige Gestaltung geben. Mit ihr lassen sich Anpassungen auf die jeweilige Bildungsinstitution vornehmen, wie es die architektonische Typologie und pädagogische Ausrichtung erfordert.

3 Farbwelten

Die entstandenen 3 Collagenbücher mit Farb- und Materialkombinationen decken die emotional positiv belegten Farbnuancen im Farbenraum ab und sind nach den Grundregeln der Harmonielehre und Ästhetik kombiniert. Diese sind inhaltlich „polar“ konzipiert, das heißt sie unterscheiden sich deutlich voneinander. Zugleich weisen sie Parallelen in einzelnen Farbstellungen und Kombinationen auf, wie zum Beispiel in der Wahl der Kontraste. Die Darstellung polarer Farbtonbereiche hilft bei der Definition eines gestalterisch-inhaltlichen Farbschwerpunktes innerhalb einer Einrichtung, was zu einem charakteristischen und damit identitätsfördernden Gesamterscheinungsbild führt.

3 Nutzergruppen

Die wesentlichen Nutzergruppen sind Kinder des vorschulischen Bereichs, der Grundschule oder Unterstufe, Jugendliche der Mittelstufe und junge Erwachsene der Oberstufe oder von Berufsschulen, Akademien und Hochschulen. Nicht zu vergessen sind die Ausbilder und Lehrenden, für welche die Gestaltgebung als Farbigkeit am Arbeitsplatz zählt.

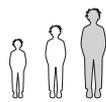
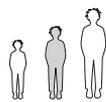
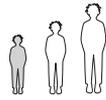
Der Schwerpunkt der Betrachtung wird in dieser Ausarbeitung auf den Blickwinkel der Schüler, Auszubildenden oder Studierenden gelegt. Daher sind den drei Raumtypen gesonderte Farb- und Materialkompositionen für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene zugeordnet. Die Differenzierung in Altersstufen erfolgt bei gleicher Farbrichtung über die Art der Kontrastwahl.

Ausgehend von der Annahme, dass das Bedürfnis nach Geborgenheit und Sicherheit beim Kleinkind am höchsten ist, werden dieser Gruppe weichere Kontraste in der farbigen Raumfassung zugeordnet. Eine natürliche Behaglichkeit und Vertrautheit für den Raum als schützende Hülle soll entstehen. Die zarte Farbigkeit steht im Kontrast zur stark farbigen Produktwelt für Kinder und lässt dieser ihren Raum.

Die Sehgewohnheiten von Jugendlichen sind bereits anders konditioniert, erste „Filterungsoptionen“ zum Ausblenden unerwünschter Umweltfaktoren sind erlernt. Wahrnehmung von Dimension und Proportion verändert sich und lässt kontraststärkere Rauminterpretationen zu.

Für junge Erwachsene sind die klarsten und kontrastreichsten Farbkompositionen ablesbar. Die Steigerung von kontrastreduzierten Fassungen der Kinder zu den kontraststärkeren der jungen Erwachsenen ist feinstufig und subtil. Kombinationen sind möglich. Die einzelnen Gruppen werden über Piktogramme gekennzeichnet.

In diesem Faltblatt werden aus Platzgründen nur die Farbcollagen der Nutzergruppen „Unterstufe“ und „Oberstufe“ dargestellt.



3 Raumtypen

Die wesentlichen Funktionsbereiche von Bildungsinstitutionen lassen sich durch ihre unterschiedlichen Verweilzeiten und Handlungsszenarien differenzieren.



Lange Aufenthaltszeiten:
Klassenzimmer, Gruppenraum, Fachraum, Hörsaal ...



Sie zählen zu den Räumlichkeiten, in denen sich am längsten aufgehalten wird. Exemplarisch hierfür steht der klassische Unterrichtsraum, in dem eine Nutzergruppe „zu Hause“ ist.

Hierzu gehören auch Räume, die wechselnd von Gruppen genutzt werden. Allen gemeinsam ist eine gewünschte Atmosphäre der Konzentration. Es sind Räume, in denen Kompetenzen und Wissens vermittelt werden, sich aber auch der persönliche Ausdruck aller Nutzer entfalten kann – Räume, in denen inhaltliche Kommunikation und Diskussion gefördert wird und zeitgleich Vertrauen wachsen kann.

Die Raumatmosphäre sollte einer ausbalancierten Gesamtstimmung entsprechen. Wärme und Behaglichkeit schaffen einerseits Vertrauen, andererseits sind komplementäre Elemente erforderlich, damit zu viel Warmes und Behagliches nicht einengt und bedrängt, Frisches und Regeneratives anregt, welches Räume und Gedanken öffnet. Kontraste sind gefordert, aber subtil aufeinander abgestimmt. Der Raum soll geordnet und klar wirken, optische Reize bieten, die unseren natürlichen Sehgewohnheiten entsprechen und nicht vom Wesentlichen ablenken.



Mittlere Aufenthaltszeiten:
Pausenraum, Cafeteria, Mehrzweckraum, Aufenthaltsraum, Mensa...

Sie stehen schwerpunktmäßig für regenerative Raumtypologien von mittlerer Verweildauer, in denen in lockerer Runde kommuniziert wird sowie Kreatives wachsen und entstehen soll. Sie bieten Raum, um Gelerntes weiter zu vertiefen, Neues zu erfinden, um Kompetenzen zu testen und anzuwenden, oder auch Freiräume zu schaffen. In ihnen können zwischenmenschliche Themen, Team- und Strategiegespräche oder (Rollen-)Spiele stattfinden.



Die Raumatmosphäre soll einem angenehm spannenden bis anregenden Charakter entsprechen. Je nach Raumgröße können unterschiedliche atmosphärische Farb-, Material- und Lichtzonen angeboten werden, in denen sich kleinere oder größere Gruppen treffen. Hier sind Farbtöne mittlerer Sättigung im Kontrast zu Gegenfarbtönen oder natürlichen Werkstoffkomponenten gefordert, die eine visuell stimmige Balance erzeugen zu Bereichen, die durch feine Kontraste eine vertraute Sanftheit vermitteln.



Kurze Aufenthaltszeiten:
Eingangsfoyer, Treppenhaus, Flur, Sanitärraum ...

Sie stehen für Zonen kürzerer Aufenthaltszeit wie vorrangig Verkehrswege, in denen eine animierende und aktivierende Atmosphäre gefragt ist. Hier soll mit klarer Ausrichtung „frische Luft“ den Kopf umströmen, um beim Betreten von beispielsweise Klassenzimmern genügend regeneriert und mit Energie betankt, weitere Sequenzen leisten und gestalten zu können.



Diese temporär genutzten Bereiche dienen auch der Orientierung, sie empfangen, verbinden Geschosse oder ganze Bauten und sind so oft der „Vermittlung“ verpflichtet.

Gerade deshalb darf hier mit „plakativen“ Rauminterpretationen gearbeitet werden. Farben hohen Buntgrades in der Fläche sind erlaubt. Gerade diese fordern ausgleichende Elemente und gekonnten Einsatz von Gegenfarbigkeit. Hier ist besonders darauf zu achten, dass es nicht zu „bunt“ (vielfarbig) wird.

Die oben vorgestellten Raumtypen erfordern auf Grund von architektonischer Typologie, Nutzung und Verweilzeit gesonderte Ansätze zur Farbtonzuordnung – die drei Collagenbücher zeigen zu den jeweiligen drei Raumtypen Farbkombinationen. Für die Langzeitaufenthalte als sensibelste Einheit, wie beispielsweise Klassenräume, wurden jeweils zwei Farb- und Materialkompositionen ausgearbeitet.

3 Farbwelten / 3 Raumtypen / 3 Nutzergruppen



Die Anordnung und graphische Aufteilung der Farbcollagen im Buch soll Flächen- und Mengenverhältnisse in Bezug auf die Farbtonverteilung im Raum symbolisieren und zeigt die Kontrast- und Wechselwirkung der einzelnen Komponenten zueinander. Vorrangige Verwendung haben Farbtöne höchster Helligkeit bis zu farbtypischen Mittelwerten, die über Ton-in-Ton-, Farb-, Helligkeits- und Buntgradverwandtschaften miteinander kombiniert werden. Alle Farbzusammenstellungen reichen in ihren emotionalen Wirkungsprinzipien von angenehm – entspannend bis angenehm – aktivierend. Entstanden sind für alle drei Raumtypen und Nutz-

ergruppen fein differenzierte, erfrischend regenerative Farb Räume mit ausgewogenen Farb- und Helligkeitskontrasten.

Die Anwendung dieser Farbzusammenstellungen und der Übertrag auf Raum und Materialität ist selbstverständlich nach wie vor ein Gestaltungsprozess. Fragen der Baustruktur, der Nutzung, Funktion oder Aufenthaltszeit im Raum sind zu beantworten. Die Farbwelten sind eine wahrnehmungspsychologische, in der emotionalen Wirkung auf Betrachter getestete Vorauswahl und Zusammenstellung von Kompositionen.



FARBWELT 1 _ Rot-Orange | Ausgleichsfarbe Grün
Die Farbwelt 1 wird von warmen Rotorange- und Orangetönen geprägt. Diese sind ausgleichend mit Grün- und natürlich-steinfarbigen Graunuancen kombiniert. Die warmtonige Farbigekeit unterstützt das Wohlfühlen in besonders starkem Maße und erzielt eine behagliche, heiter-anregende Raumatmosphäre.





FARBWELT 2 _ Gelb-Orange | Ausgleichsfarbe Blau

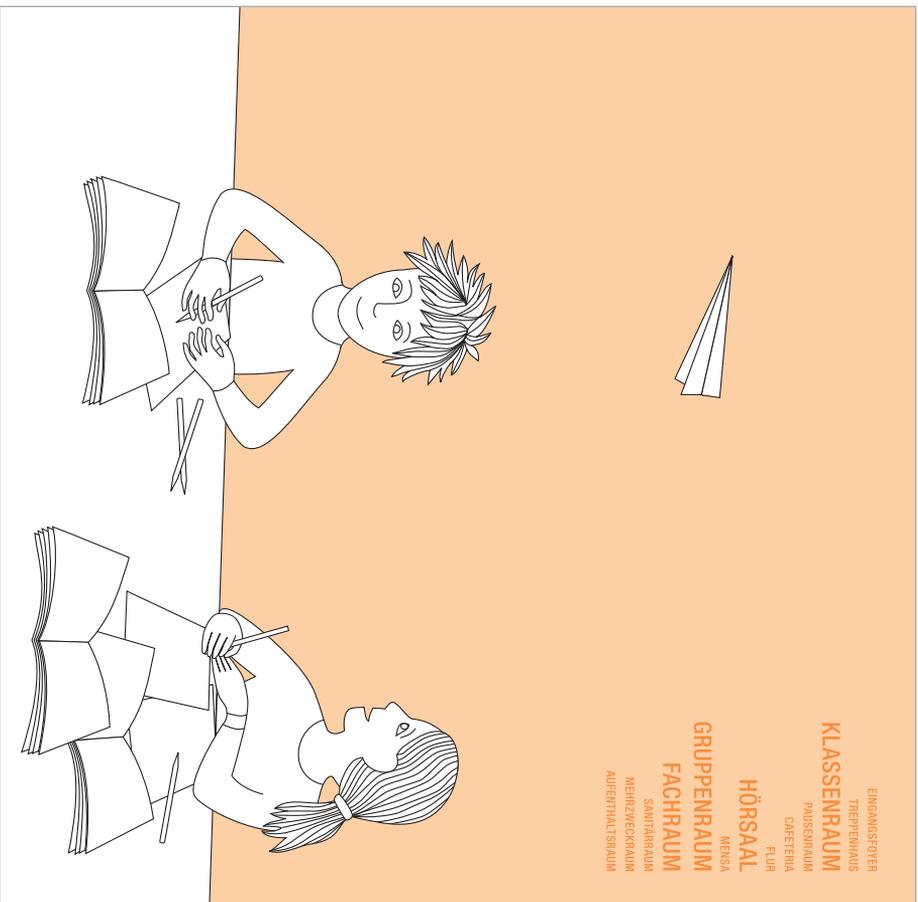
Die Farbwelt 2 wird von sonnigen Gelb- und Orangetönen sowie Gelbocker und Beige für alle drei Raumtypen dominiert. Sie stehen im Kontrast zu lichten, frischen Blaunuanzen. Zusammen mit hellen Sandfarbtönen entsteht ein hoher Sympathiewert durch natürlichen Optimismus und sommerliche Leichtigkeit.



FARBWELT 3 _ Blau-Grün | Ausgleichsfarbe Gelb

Die Farbwelt 3 bewegt sich im Farbreich Blau-Grün, ergänzt um Gelb und Gelb-Orange-Töne. Die Kombination von hellen Naturfarbtönen mit frischen Blau-Grüntönen und natürlichen Steinfarben vermitteln regenerative Naturverbundenheit, Frische und Klarheit.



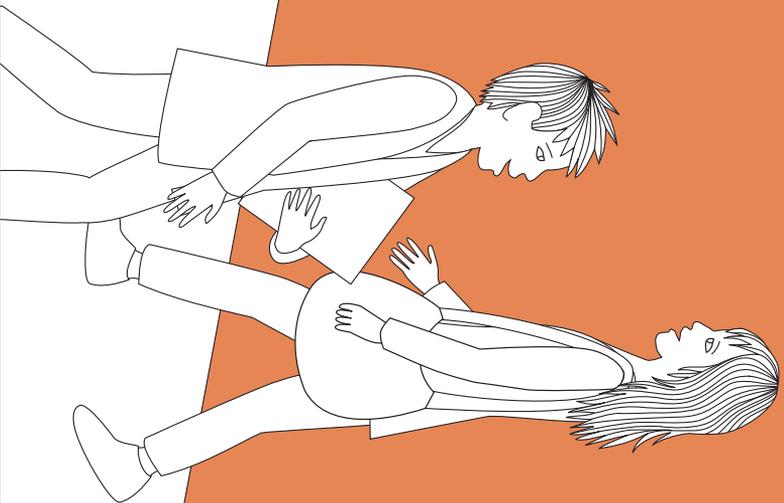


EINGANGSGOBER
TREPPENHAUS
KLASSENRaum
PAUSENRaum
CAFETERIA
FLUR
HÖRSaal
MENSa
GRUPPENRaum
FACHRaum
SANTZRaum
MEHRZweCKRaum
AUfENTHALTSRaum

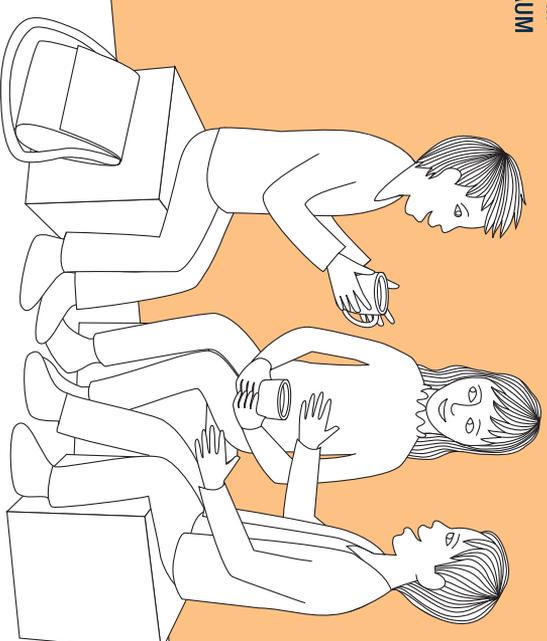


EINGANGSGOBER
TREPPENHAUS
KLASSENRaum
PAUSENRaum
CAFETERIA
FLUR
HÖRSaal
MENSa
GRUPPENRaum
FACHRaum
SANTZRaum
MEHRZweCKRaum
AUfENTHALTSRaum

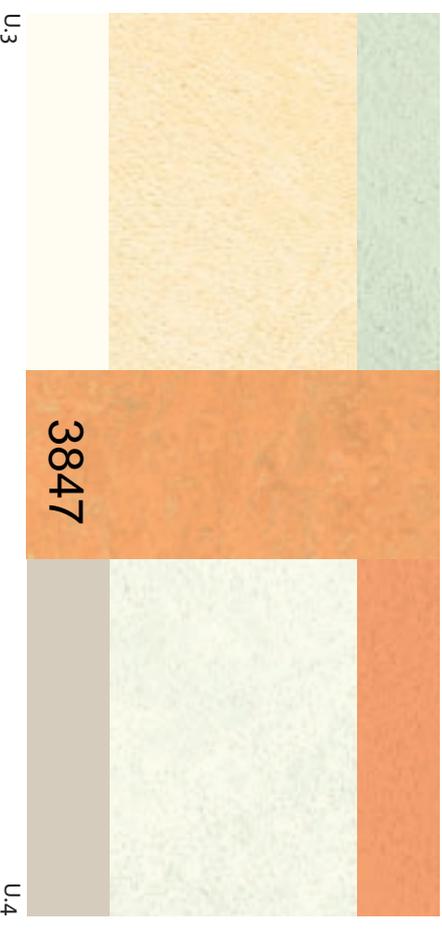
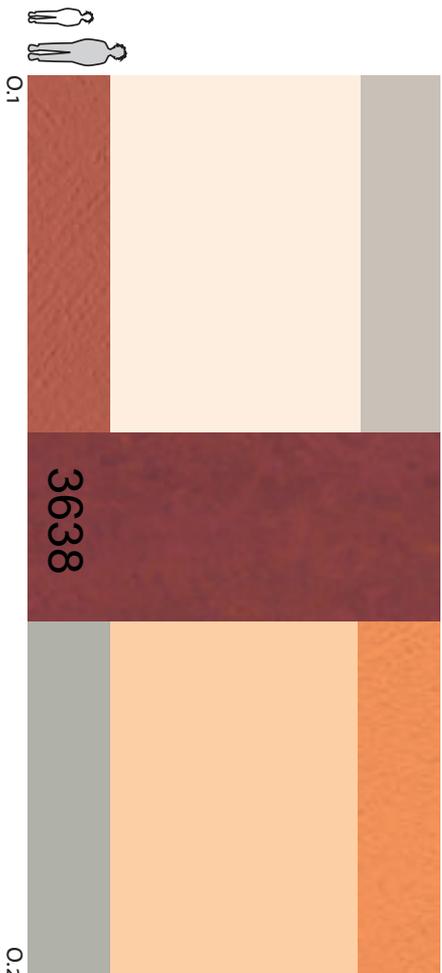
EINGANGSFOYER
TREPPENHAUS
KLASSENRAUM
PAUSENRAUM
CAFETERIA
FLUR
HÖRSAL
MENSAL
GRUPPENRAUM
FACHRAUM
SANITÄRRaum
MEHRZWECKRAUM
AUFENTHALTSRAUM



EINGANGSFOYER
TREPPENHAUS
KLASSENRAUM
PAUSENRAUM
CAFETERIA
FLUR
HÖRSAL
MENSAL
GRUPPENRAUM
FACHRAUM
SANITÄRRaum
MEHRZWECKRAUM
AUFENTHALTSRAUM



Lernwelten / Farbwelten 1_ROT-ORANGE

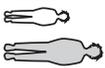
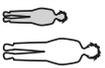




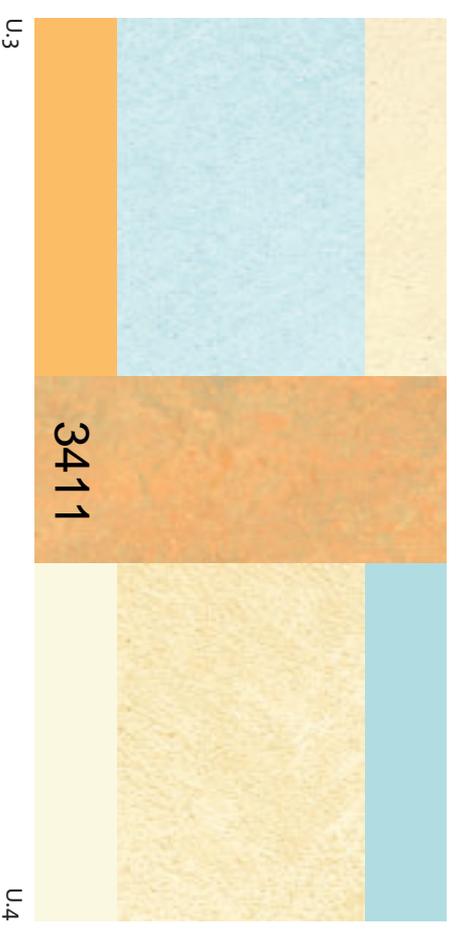
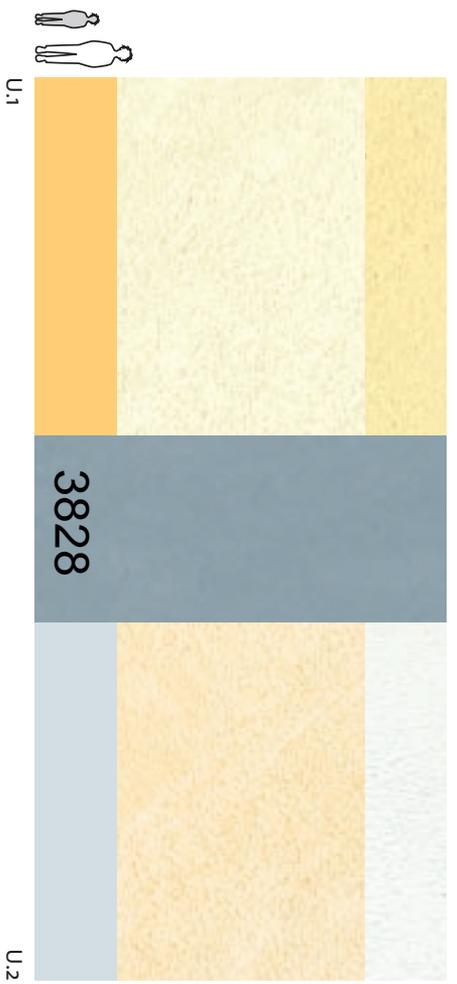
EINGANGSFOYER _ TREPPENHAUS _ FLUR _ SANITÄRRaum



PAUSENraum _ CAFETERIA _ MEHRZWECKraum _ AUfENTHALTsräum



Lernwelten / Farbwelten 2_ORANGE-GELB



KLASSENRAUM _ HÖRSAAL _ GRUPPENRAUM _ FACHRAUM



KLASSENRAUM _ HÖRSAAL _ GRUPPENRAUM _ FACHRAUM





U.6



EINGANGSFOYER _ TREPPENHAUS _ FLUR _ SANITÄRRaum



U.8



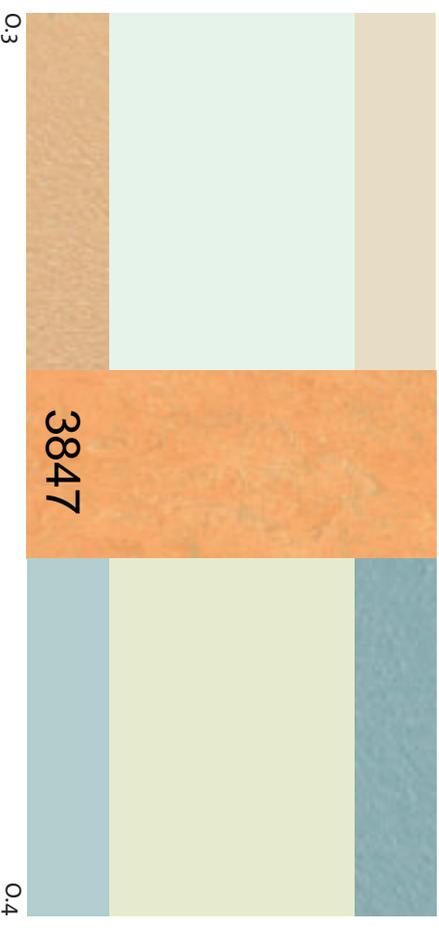
PAUSENRAUM _ CAFETERIA _ MEHRZWECKRAUM _ AUFENTHALTSRAUM



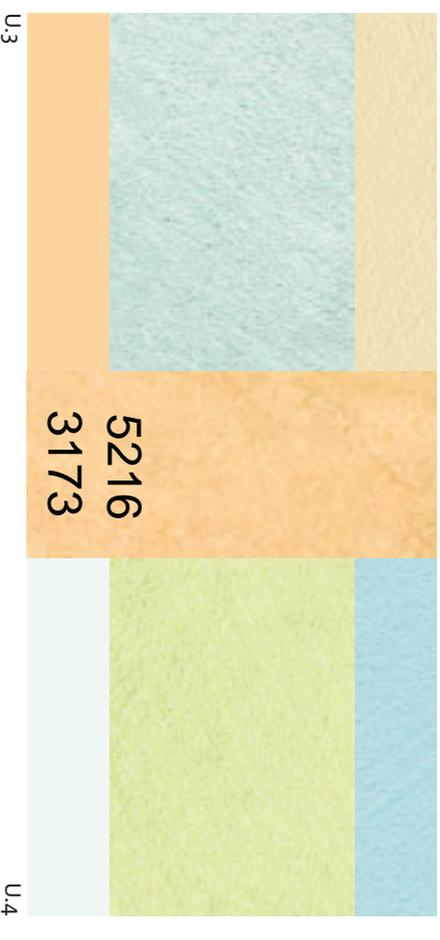
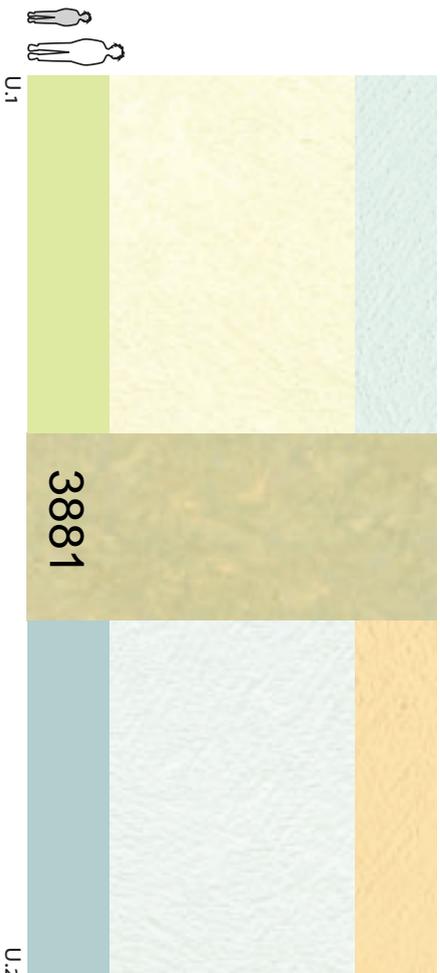
Lernwelten | Farbwelten 3_GRÜN-BLAU



KLASSENRAUM_HÖRSAL GRUPPENRAUM_FACHRAUM

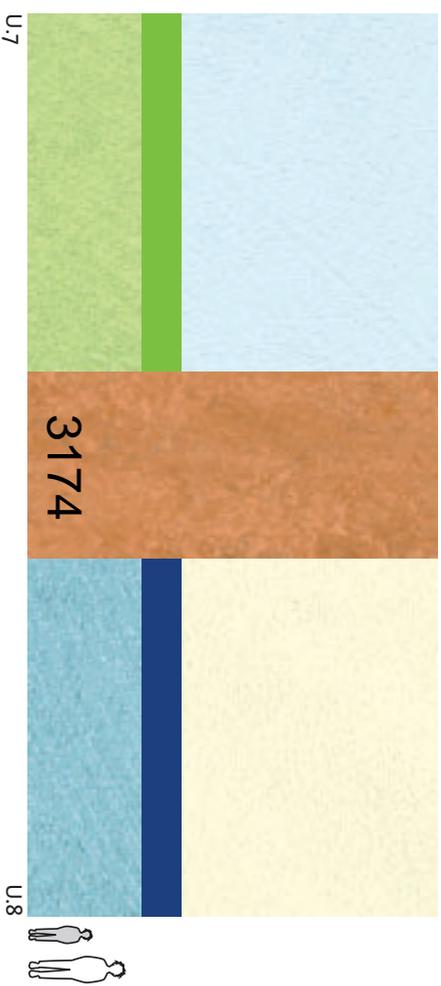


KLASSENRAUM_HÖRSAL GRUPPENRAUM_FACHRAUM





EINGANGSFOYER _ TREPPENHAUS _ FLUR _ SANITÄRRaum



PAUSENraum _ CAFETERIA _ MEHRZWECKraum _ AUfENTHALTsräum



Lernwelten mit Emotionen

Die vorliegende Farb-Material-Konzeption für Räume der Bildung basiert auf wissenschaftlich fundierten Daten. Es werden exemplarische Farb- und Oberflächencollagen für die Gestaltung vorgestellt, die positiv-anregende bis entspannende Wirkung auf den Betrachter haben. Diese wirken unabhängig von Alter, Geschlecht oder kultureller Prägung – kollektiv übergeordnet, also unterbewußt – auf emotionaler Ebene. Damit wird nicht automatisch eine Gestaltung gelingen, die allen im Sinne von persönlicher Präferenz gleichermaßen gefällt. Das Wesentliche aber ist, dass Gestaltgebungen, die auf diesen Farbaussagen beruhen, von Kindern, Jugendlichen oder jungen Erwachsenen nicht als belästigend oder gar bedrängend, sondern im allgemeinen als angenehm empfunden werden. Ziel ist es auch, mit der Kollektion „Lernwelten-Farbwelten“ und diesem Faltblatt für bewusst konzipierte Raumatmosphären im Bereich der Bildung zu werben. Diesem Thema sehen wir uns verantwortlich und haben in Kooperation diese Gestaltungsmedien entwickelt.

Für weitere Informationen und Beratung stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung

HAWK – Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst

Fakultät Gestaltung
Institute International Trendscouting
Kaiserstraße 43 – 45
31134 Hildesheim
www.hawk-hhg.de

Prof. Dipl.-Ing. Markus Schlegel Studiendekan

Telefon +49 (0) 5121 881 301
Telefax +49 (0) 5121 881 366

CAPAROL

Farben Lacke Bautenschutz GmbH
Roßdörfer Straße 50
64372 Ober-Ramstadt
Telefon +49 (0) 61 54 – 71 0
Telefax +49 (0) 61 54 – 71 13 91
www.caparol.com

FarbDesignStudio

Telefon +49 (0) 61 54 – 71 11 44
Telefax +49 (0) 61 54 – 71 53 2

FORBO

Forbo Flooring GmbH
Steubenstr. 27
33100 Paderborn
Telefon +49 (0) 52 51 – 18 03 0
Telefax +49 (0) 52 51 – 18 03 200
www.forbo-flooring.de

Marketing Kommunikation

Telefon +49 (0) 52 51 – 18 03 139
Telefax +49 (0) 52 51 – 18 03 313